



Sankt Barbara

Deutschsprachige Gemeinde bei den Jesuiten in Krakau
Barbarakirche, Plac Mariacki
Gemeindeblatt 05/2017

Liebe Leserin, lieber Leser,

Pater Krzysztof Walczyk SJ bat mich einen kleinen Artikel für das Gemeindeblatt der Deutschsprachigen Gemeinde bei den Jesuiten in Krakau zu verfassen. Gerne komme ich seiner Bitte nach, um etwas über mein Leben und meine Zeit hier in Krakau zu erzählen.



Der Autor vor dem Panorama von Krakau.

Mein Name ist Markus Terporten. Ich bin 30 Jahre alt und komme aus Brüggen-Bracht, einem kleinen Ort am linken Niederrhein, ganz im Westen Deutschlands an der Grenze zu den Niederlanden. Die nächstgrößere Stadt ist Mönchengladbach, welche der Eine oder Andere vielleicht vom Fußball kennt. Aber auch Düsseldorf, Köln und das Ruhrgebiet sind nicht weit entfernt. Aufgewachsen bin ich auf einem alteingesessenen Bauernhof, welcher seit Generationen in Familienbesitz ist. Gemeinsam mit meinen Eltern, zwei älteren Schwestern und

den Großeltern väterlicherseits bin ich dort groß geworden. Nach dem Abitur im Jahr 2006 habe ich beim Erzbistum Köln eine Ausbildung zum Immobilienkaufmann absolviert und in Düsseldorf vier Jahre für 18 katholische Kirchengemeinden den Grundbesitz und die Immobilien verwaltet. Gleiche Tätigkeit habe ich dann weitere 4 Jahre beim Bistum Aachen, in meiner Heimat, verrichtet. Seit dem Herbst 2014 bin ich Priesterkandidat für die Diözese Aachen und studiere katholische Theologie. Normalerweise studiere ich in Münster in Westfalen an der Westfälischen Wilhelms-Universität. Dort lebe ich im Priesterseminar, da das Bistum Aachen, aufgrund des Mangels an Seminaristen, kein eigenes Priesterseminar mehr unterhalten kann.

Aber nun zum Grund, warum ich derzeit in Krakau bin: Zur Priesterausbildung in Deutschland gehört es dazu, dass alle Seminaristen für 2 Semester (ein ganzes Jahr) das heimliche Priesterseminar verlassen und an einem anderen Ort in Deutschland, Europa oder gar der ganzen Welt studieren und leben. Hierdurch sollen wir Seminaristen andere Kulturen, Länder und vor allem auch eine andere Theologie und Form des Katholizismus kennen lernen. Nach längerem Überlegen und Beratung durch die Universität in Münster habe ich mich dazu entschlossen nach Krakau zu gehen. Ich habe mich ganz bewusst und gezielt für diese wunderbare Stadt entschieden. Wie Sie meinem Alter und Lebenslauf entnehmen können, habe ich nicht direkt den Weg zum Priestertum gefunden, sondern einen längeren Anlauf für meine Entscheidung gebraucht. In Deutschland spricht man hier von Spätberufenen. Ich selber bezeichne mich aber gerne als Späthörenden. Ich bin fest überzeugt, dass eine Berufung wachsen muss und durch Menschen, Begegnungen und vielfältigen Erfahrungen gefestigt wird. Bei vielen Priesterkandidaten kann hierdurch die Entscheidung sehr früh gefestigt sein – bei mir dauerte dies etwas länger. Hierfür bin ich jedoch sehr dankbar, da in den vergangenen Jahren meine Entscheidung reifen konnte. Dies war insbesondere immer auch wieder mit persönlichen Herausforderungen verbunden.

So habe ich nun eine weitere, bewusste Herausforderung angetreten und mich in ein fremdes Land und eine fremde Stadt, nach Krakau aufgemacht. Ein Grund hierfür waren ganz gewiss unsere polnischen Saisonarbeitskräfte, welche auf meinem elterlichen Hof jedes Jahr in der Spargelzeit mit uns gearbeitet haben. Bereits hier habe ich die Freundlichkeit, Herzlichkeit und vor allem die tiefe Frömmigkeit kennengelernt. Dies ist mir hier in Krakau immer wieder begegnet, was mir meinen Aufenthalt sehr erleichtert.

Ich studiere derzeit an der Päpstlichen Universität Johannes Pauls des II.

Vielleicht kennen einige von Ihnen die beiden Gebäude auf der Ulica Bernardyńska und der Ulica Franciszkańska. Leider war es mir nicht möglich die polnische Sprache zu erlernen, was meinen Aufenthalt hier gewiss schwieriger macht. Aber es gibt zahlreiche Vorlesungen auf Englisch, wodurch ich einen guten Einblick in die Theologie erlange, welche hier gelehrt wird. Ich komme im Alltag sehr gut zurecht und habe viele Kontakte knüpfen können. Die polnische Volksfrömmigkeit beeindruckt mich sehr. Da ich in der Nähe des Karmelitenklosters lebe, nehme ich hier gerne an den Heiligen Messen teil und lerne so den Katholizismus in Polen gut kennen.

Ich fühle mich in Krakau sehr wohl. Hierzu hat in der Tat auch die deutschsprachige Gemeinde der Jesuiten beigetragen. Ich bin vom Naturell her ein sehr heimatverbundener und geerdeter Mensch. Jeden Sonntag die Heilige Messe auf Deutsch mitfeiern zu können ist wirklich eine Wohltat. Bereits vor meinem Aufenthalt in Krakau, hatte ich mich auf der Internetseite über die Veranstaltungen kundig gemacht, sodass ich von Anfang an wusste was mich erwartet. Nach der ersten Messfeier habe ich mich in der Sakristei vorgestellt und bin auf viele freundliche, interessierte und aufgeschlossene Menschen gestoßen.

So treffe ich jeden Sonntag viele bekannte Gesichter, mit denen gemeinsam Messe gefeiert wird. Aber auch das wechselnde Publikum habe ich vom ersten Tag an wahrgenommen. Es ist erstaunlich, wie viele Besucher und Touristen am Sonntag eine Heilige Messe besuchen möchten und diese in Krakau bei den Jesuiten vorfinden.

Was ich bereits anklingen ließ, ist denke ich für mich – aber auch für alle anderen Besucher der Heiligen Messe – sehr wichtig: Bei allem Neuen, Schönen aber auch Fremden, was ich hier erleben darf, ist etwas Vertrautes und Bekanntes sehr wichtig. Gut bekannte Lieder aus dem Gotteslob lassen mir das Herz aufgehen und stellen so eine Verbindung zu meiner Heimat her. Die gleichen liturgischen Texte und Gebete machen mir immer wieder deutlich klar, wie allumfassend die katholische Kirche ist. So bin ich froh, stets eine gute und förderliche Liturgie feiern zu können.

Insbesondere kirchenmusikalisch bin ich immer wieder angetan. Es ist keine Seltenheit, dass Konzertmessen stattfinden. Der Gesang des Chores und das Orchester sind immer wieder ein Ohrenschmaus. Aber auch einzelne Orgelstücke bereichern die Heilige Messe immer wieder. Solch hervorragende Kirchenmusik bin ich, aus einer einfacher Landpfarre stammend, nicht oft gewöhnt und es beeindruckt mich jedes Mal sehr.

Ein weiteres Element, welches ich sehr schätze, ist die Bildbetrachtung, welche Pater Krzysztof Walczyk mit den Gläubigen durchführt. Unser Ohr ist in der Liturgie oft sehr eingespannt, da viele Lesungen und Gebete zu uns vordringen. Die Heilige Schrift nochmals durch ein Bild zu unterstreichen und auf andere Art zu erschließen ist wirklich toll. Ich kannte dies bereits aus dem Priesterseminar, aber in einer Gemeindemesse ist mir dies bisher noch nicht untergekommen. Ich finde diese Art und Weise der Predigt jedoch hochinteressant. Auge und Ohr gemeinsam auf das Wesentliche zu lenken und so die Botschaft Jesu intensiver zu verkünden – sehr ansprechend! Wie Sie lesen können, gerate ich richtig ins Schwärmen.

Des Weiteren habe ich das ein oder andere Mal den Bibelkreis besucht. Hier kann man sich in vertrauter Runde über den Glauben austauschen. Basis hierzu ist jeweils das Sonntagsevangelium oder auch eine andere Perikope. Insbesondere schätze ich jedoch auch die Auslegung durch Pater Walczyk, welcher durch sein fundiertes theologisches Wissen die Heilige Schrift in besonderer Weise erschließt. Nochmals: Ich bin sehr dankbar hier in Krakau auf die deutschsprachige Gemeinde gestoßen zu sein. Die herzliche Aufnahme, die Feier der Liturgie und die Gemeinschaft haben mir den Aufenthalt hier leichter gemacht.

Ab Juli dieses Jahres bin ich wieder in meiner Heimat und ziehe wieder nach Münster, um dort meine Studien im Priesterseminar und der Universität fortzusetzen. Gewiss werde ich sehr gerne an die Zeit in Krakau zurückdenken. Ich erbitte mir von Ihnen Ihr begleitendes Gebet für meinen weiteren Weg. Ich bin sicher, dass es in den nächsten Jahren ein Wiedersehen gibt, da ich die Stadt und Menschen hier sehr schätze!

Der deutschsprachigen Gemeinde wünsche ich alles Gute und Gottes reichen Segen. Möge St. Barbara immer ein Ort der Gemeinschaft für Menschen von Nah und Fern sein, um Gott zu loben und ihm die Ehre zu erweisen.

In Verbundenheit

Ihr Markus Terporten

Termine Gottesdienstordnung Mai 2017

Sonntag, 7. Mai 2017, 14.30 Uhr

4. Ostersonntag, Konzertgottesdienst

Texte: Apg 2,14a.36-41; Joh 10,1-10

Gemeindegottesdienst mit P. K. Walczyk SJ

Musik

H.Schütz - Singet dem Herrn ein neues Lied - Psalm 98

H.Schütz - Jauchzet dem Herren - Psalm 100

J.S. Bach - Kantate BWV 4 - Christ lag in Todesbanden

Małgorzata Tompolska – Sopran;

Łukasz Dulewicz – Alt; Piotr Windak - Tenor

Michał Staromiejski – Bass; Chor Kantorei Sankt Barbara; Orchester L' Estate Armonico

Wiesław Delimat - Dirigent

Sonntag, 14. Mai 2017, 14.30 Uhr

5. Ostersonntag

Texte: Apg 6,1-7; Joh 14,1-12

Gemeindegottesdienst mit P. K. Walczyk sj

Bildbetrachtung

Hendrick ter Brugghen, *Der ungläubige Thomas* 1604 Amsterdam (Rijksmuseum)

Musik

Gottlieb MUFFAT: *Die Fuge in g*

Ł. M. Mateja (Orgel, Kantor)

Sonntag, 21. Mai 2017, 14.30 Uhr

6. Ostersonntag

Texte: Apg 8,5-8.14-17; Joh 14,15-21

Zebrant: P. K. Walczyk sj

Bildbetrachtung

Masaccio, *Dreifaltigkeit* 1427 Florenz

(Santa Maria Novella)

Musik

Jose Blasco de NEBRA: *Fandango de Espana*

Ł.M. Mateja (Orgel, Kantor)

Samstag, 27. Mai 2017, 18.00 Uhr

Gemeindegottesdienst auf polnisch und auf deutsch mit P. K. Walczyk

(Barbarakirche)

Musik: Kirchenchor Heilige Familie, Berlin-Lichterfelde, Chorleiter: M. Streckenbach
Im Programm: G.P. da Palestrina, Missa Brevis (Kyrie, Gloria); J. Rheinberger: Dextera Domini; J. Haydn: Die Schöpfung (Die Himmel erzählen die Ehre Gottes)

Sonntag, 28. Mai 2017, 14.30 Uhr

Christi Himmelfahrt

Texte: Apg 1,1-11; Mt 28,16-20

Zebrant: P. K. Walczyk sj

Bildbetrachtung

Duccio di Buoninsegna *Christus mit den Jüngern auf dem Berg* 1308-1311 Siena

Musik

Cesare Frank: *Präludium h-moll*

Ł. M. Mateja (Orgel)

Sonntag, 4. Juni 2017, 14.30 Uhr

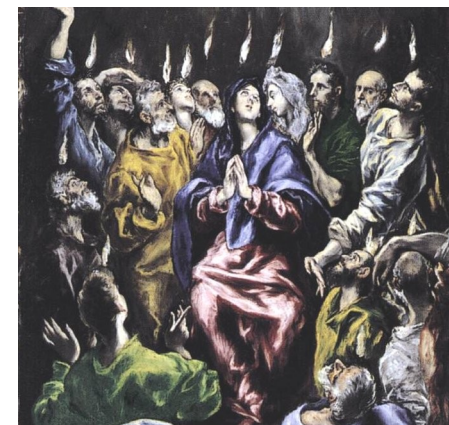
Pfingsten

Texte: Apg 2,1-11; Joh 20,19-23

Zebrant: P. K. Walczyk sj

Bildbetrachtung

El Greco *Pfingsten* 1596 Madrid (el Prado)



El Greco, Pfingsten (Detail)

Eine musikalische Partnerschaft

Bericht der Redaktion



Blick auf das Krakauer Kammer-Ensemble

diesjährigen Frühlingskonzerte in Frankfurt am 19. März und in Krakau am 23. April ist der Stadt Frankfurt, dem Ministerium für Wissenschaft und Kunst des Landes Hessen, dem Freundeskreis Frankfurt/Krakau, dem Honorarkonsul der Republik Polen in Frankfurt sowie insbesondere dem Kammermusikverein „Die Blaue Blume e.V.“ zu verdanken. In Krakau war dies nur dank der Jesuitenpfarrei und Pater Krzysztof Walczyk möglich.

Am 23. April trat in der Sankt-Barbara Kirche die renommierte deutsche Flötistin Saskia Schneider zusammen mit dem Krakauer Kammerensemble unter der Leitung von Lukasz Mateja auf.

Die Zusammenarbeit zwischen mit der Frankfurter Künstlerin geht zurück auf eine Initiative des Freundeskreises Frankfurt/Krakau e.V. (Deutsch-Polnische Gesellschaft Frankfurt am Main), der die Städtepartnerschaft zwischen Krakau und Frankfurt 1989 initiiert hat und damit verbundene Projekte seit dieser Zeit mitgestaltet.

Bereits vor 8 Jahren gastierte das Krakauer Kammer-Ensemble in Frankfurt und trat dort im Rahmen einer Konzertreihe des traditionsreichen Frankfurter Kammermusikvereins „Die Blaue Blume e.V.“ in der Loge zur Einigkeit, einem der schönsten Säle der deutschen Partnerstadt auf. Das Zustandekommen der



Die Frankfurter Flötistin Saskia Schneider zusammen mit dem Krakauer Kammerensemble unter der Leitung von Lukasz Mateja

Auf dem Programm standen Werke von Johann Sebastian Bach, Antonio Vivaldi und Tommaso Albinoni. Das Ensemble bestach durch die klare Leitung von Lukasz Mateja, der insbesondere auch die Solo-Partie des Brandenburgischen



Die vollbesetzte Barbarakirche während des Konzerts

Konzerts auf dem Cembalo bravourös meisterte. Die Geigerin Katarzyna Mateja zeichnete sich durch einen kristallklaren Ton aus, der auf den verführerischen vollen Klang der Flötistin Saskia Schneider traf, die im Übrigen für ihre von hoher Musikalität

gekennzeichneten Interpretationen bekannt ist. Saskia Schneider ist gleichzeitig Vorsitzende des Kammermusikvereins „Die Blaue Blume e.V.“, der seit seiner Gründung Künstler der verschiedenen Partnerstädte nach Frankfurt einlädt. In diesem Zusammenhang waren bereits viele Krakauer Künstler zu Gast in der deutschen Metropole.